

Taktische Fehler von Vispiron

Zum Beitrag „Können uns keine Halbwahrheiten erlauben“ in der Ausgabe vom 10. März:

Es hat sich zwar in der Zwischenzeit wieder einiges getan, aber ich möchte mich doch noch einmal zu dem Beitrag äußern, weil ich der Meinung bin, dass man ihn so nicht im Raum stehen lassen kann. Auf das Für und Wider zum Thema Pumpspeicherwerk will ich hier gar nicht näher eingehen, weil mir das nötige Fachwissen fehlt, das gebe ich ganz ehrlich zu, und darüber sowieso schon genug diskutiert wird.

Etwas verwundert nehme ich zur Kenntnis, dass sich ein seriöses Unternehmen aus München in einer Stellungnahme gegenüber drei Leserbriefschreibern, sichtlich genervt, zu einigen Aussagen der größeren Art hinreißen lässt. Ich zitiere: „Nein, wir sprengen den Osser nicht, wir bauen kein Betonbecken, nein, der Tourismus wird nicht wegen Vispiron zurückgehen, das ist nämlich schon längst im Gange. Wir sehen unser Projekt als Chance für eine kleine Gemeinde, als Chance, sich Einnahmequellen für die Zukunft zu sichern.“

Allein die Formulierung vom „zurückgehenden Tourismus und der kleinen Gemeinde“ sagt für mich doch nur eines aus: Ihr dürft ja froh sein, wenn ihr überhaupt etwas bekommt.

Weiter heißt es: „Früher oder später kann sich die Gemeinde einer gewissen Fortentwicklung nicht entziehen.“ In weiser Voraussicht baute ein Lamer Getränkehersteller in der Nähe des unteren Beckens eine neue Lagerhalle, nach dem Motto „Fortschritt kann nicht scha-

den“, aber auch da gibt es wieder etwas auszusetzen. Carolin Cavadias von Vispiron ist der Ansicht, dass das geplante Unterbecken schöner sei als diese Lagerhalle. Ich gehe davon aus, dass sie das gefüllte Becken meint. Geschmäcker sind nun mal verschieden und ob ein leeres Becken diesem Vergleich standhalten kann, bezweifle ich. Abgesehen davon, dass Hallen dieser Art überall aus dem Boden schießen, a in Minga om.

Interessant wäre es zu wissen, wie in den Münchner Büros von Vispiron über die Waidler gesprochen wird, noch dazu, wenn ich folgende Aussage lese: „Unzählige Male haben wir bereits erklärt, dass unser Pumpspeicherwerk keinen Strom produziert, sondern speichert.“

„Unzählige Male“, dees is fei oft. Diese Geduld muss man erst einmal aufbringen. Warum tut man sich das an? Soll das etwa heißen, dass die Leute so dumm sind wie die Nacht finster ist, weil sie diesen Ablauf einfach nicht kapierten?

Letzter Punkt. „Nein, die Bürger im Bayerischen Wald sind nicht dumm. Ganz im Gegenteil. Wir wenden uns an eben diejenigen Bürger, die Verantwortung für ihre Kinder und Enkelkinder übernehmen usw.“

Was soll ich davon halten? Wie schon eingangs erwähnt, spricht man von den sprudelnden Einnahmequellen nicht von „einer Gemeinde“, sondern von einer „kleinen Gemeinde“ und hier heißt es „ganz im Gegenteil“ obwohl „im Gegenteil“ auch gereicht hätte, wenn man diesen Vergleich schon anstellen muss. Das hieße dann wiederum: D'Waidler sand ned dumm

und sand a ned g'scheid, d'Waidler dees sand ganz g'scheide Leit. Einen Nobelpreisträger jedoch kann ich in der näheren und auch weiteren Umgebung nicht ausmachen. Ich bin der Meinung, dass wir nicht klüger, aber auch nicht dümmer sind als der Rest des Landes, abgesehen davon, dass es überall „solche und solche“ gibt. Vispiron bastelt sich die Aussagen so zurecht, dass sie am besten ins eigene Gefüge passen und macht dabei doch enorme taktische Fehler, die einem Unternehmen mit diesen Ansprüchen eigentlich nicht unterlaufen dürften.

Allein die von Emotionalität geprägten Aussagen („die Bürger sind nicht dumm, ganz im Gegenteil“ und „unzählige Male haben wir schon erklärt“) stärken in mir den Verdacht, dass es bei diesem seriösen Unternehmen aus München, das sich angeblich keine Halbwahrheiten erlauben kann, mit der Ehrlichkeit nicht weit her sein kann.

Abschließend komme ich noch einmal zur „gewissen Fortentwicklung, der sich die Gemeinde Lam früher oder später nicht entziehen kann“ und betone dabei das Wort „kann“. Aufgrund dieser Formulierung könnte man auch annehmen, dass diese Sache schon längst entschieden ist, aber man noch nicht gewillt ist, die Katze aus dem Sack zu lassen. Wenn es aber dann doch so weit ist, „das dees Katzal aussa kiemd“ und das Projekt mit diesem Unternehmen durchgezogen wird, dann haben wir es nicht anders verdient und Vispiron hätte mit der Beurteilung unserer Klugheit bzw. Dummheit nicht einmal so unrecht.

*Erich Wellisch sen.
Lohberg*